

Auf dem Land: Leben – Liebe – Lust

Martin Reichert

Landlust. Ein Selbstversuch in der deutschen Provinz,
Frankfurt/M. 2011, 220 Seiten, 8,95 €.

DER ÜBERZEUGTE Großstädter Martin Reichert (*1973) lädt seine Leser mit seinem Buch *Landlust* ein Jahrhundert nach Theodor Fontane zur Wanderung durch das heutige Brandenburg ein. Reichert pendelt zwischen Stadt und Land, seit er durch seinen Mann Landleben aus der Perspektive eines Städters erfährt. In Berlin kommt er als taz-Journalist nie zum Schlafen, weil immer was los ist. An den Wochenenden bei seinem Partner muss er früh aus den Federn, weil in Haus, Hof und Garten immer was zu tun ist. Kennen gelernt haben sich die beiden vor zehn Jahren im Darkroom einer Ost-Berliner Kneipe. Eine romantische Liebesgeschichte in bester schwuler Tradition.

Dieser Selbstversuch in der deutschen Provinz räumt ironisch mit idyllischen Verklärungen auf: Kapitel mit unterhaltsamen Essays sind im Rhythmus der Jahreszeiten gegliedert. Die Argumente sind sachlich fundiert und pointiert umgesetzt. Fazit dieses Lebens zwischen den Stühlen: Wir werden in der Stadt nicht artgerecht gehalten. Wie sieht aber die Menschen-Haltung auf dem Land aus? In der Tat, nach der Wende tobt in diesem Landstrich, den man aus negativen Schlagzeilen (Neo-Nazis, Rechte, Arbeits- und Hoffnungslosigkeit) kennt, ein Kampf der Kulturen.

Mit feiner Komik analysiert der wortgewandte Kolumnist die neue Landliebe



urbanner Bildungsbürger und deren verkitschte Sehnsucht nach Natur: Bio-Produkte gibt es in Ökoläden in der Stadt. Das Leben auf dem Land tickt anders: Bauern verlieren Arbeit, Äcker, Höfe. Konzerne übernehmen das Land. Man kauft Billigfleisch vom Discounter, laute Autos rasen durch die Dörfer, in denen der Gasthof, in dem man die Monotonie beim (Be-)Trinken vergisst, wichtigster Ort der Begegnung ist. Das Land ist zersiedelt durch Fertighäuser und ehemalige LPGs.

Reichert bietet ein Feuerwerk an Pointen: Popmusik, Homosexualität, Keramik, Cannabis werden durchleuchtet. Dass mancher Städter seine Existenz riskiert, um ein Haus zu renovieren, ist keinesfalls nur Zeitgeist oder Mode. Der Amerikaner Henry D. Thoreau zog sich bereits im 19. Jahrhundert in die Wildnis zurück. Trotz Ironie, Polemik und verspielter Rhetorik spricht Martin Reichert eine klare Sprache: Es gibt immer

weniger Bewohner auf dem Land, der Trend geht trotz kleiner Landfluchten in die Innenstädte. Die Sehnsucht nach dem Leben in unberührter Natur auf dem Land ist Projektion.

Wie geht es heute schwulen Männern auf dem Land? Reicherts Nachbarn haben als Eingeborene größere Probleme damit, dass er als Wessi dort mit einem Ossi lebt, als mit einem schwulen Männerpaar auf dem Land. Inzwischen haben sie sich auch daran gewöhnt. Ein gewisse Vorsicht hält er dennoch für ratsam: Die Uhren ticken dort anders. Diese verlassenen Gegenden sind weitgehend rechtsfreie Räume, Polizeibüros nur sporadisch geöffnet: Im wilden Osten herrscht Pioniergeist. Schwer haben es jene schwulen Männer, die von dort nie weggekommen sind, um ein entsprechendes Selbstbewusstsein zu erwerben. Viele haben sich ungeoutet in (Schein-)Ehen geflüchtet. Klappen, Saunen, Rastplätze, Gayromeo bleiben als Ventil. Gleichzeitig gibt es den Trend emanzipierter Homosexueller, das Land, aus dem sie einst geflüchtet sind, für sich zurückzuerobern. Schwule Paare kaufen sich ein Haus auf dem Land, um Zweisamkeit weit weg von der Szene zu genießen. Für sie ist Natur Rückzug und Ort des Friedens in einer überhitzten Mediengesellschaft. Eine traditionell konservativ homofeindliche Zone als neues schwules Wochenend-Paradies? Trotz der teilweisen Rückgewinnung eines verlorenen Terrains gehen einheimische Schwule und Großstadtpendler getrennte Wege: Es bleiben unterschiedliche Lebenswelten. Keine Angst zeigen, nicht verhuscht sein, mit Selbstverständlichkeit Tatsachen schaffen, das ist der Rat, den Martin Reichert in seiner pointenreich polemischen Abrechnung gibt.

Peter Jobst †

Film

Regal

Gebete für Bobby – eine wahre Geschichte

Russel Mulcahy

Prayers for Bobby
USA 2009

MARY GRIFFITH, die ihr Leben den Regeln ihrer Religion unterwirft, akzeptiert nicht die Homosexualität ihres Sohnes, wobei sie hofft, Gott würde ihn von dieser Sünde erlösen. Bibelsprüche in der Wohnung, der Gang zu Therapeuten und Ex-Gay-Gruppen bleiben erfolglos wie arrangierte Treffen mit Mädchen: Als sie versucht, Bobbys Gang und Haltung zu verändern, um ihm sein Schwul-Sein auszutreiben, lehnt er sich auf. Besuche

